

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 42

Artikel: Historische Wahrheiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433334>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Thorschluß der Schweizer Landesausstellung.

Aranjuez' vielprächtige Tage
Sind nun vorbei, das Thor liegt zu!
Des Prezgerichtes Ehrenwaage,
Dampfstad und Spiele finden Ruh.
Im Schweizerdorf ward „ausgetrunken“,
Der Abschiedsjodler lockte weich,
In Alltagsnebelgram verlunkten
Ist rings das gold'ne Zauberreich.
„Pour la patrie!“ Das Werk wird
[stehen,
Wenn auch sein Festgewand zerfällt,
Nicht ewig können Zimpel wehen,
Der Geist ist's, der zusammenhält!

And das sie alle wie für einen
Zur That gereicht die starke Hand,
Ist das Geheimniß, will mir scheinen,
Einträcht'gen Sinn's im Schweizerland!
Die Künste und das Handwerk
Ermutert vom Paradeschiff; [schreiten
Der Wägsten Wünsche sie geleiteten,
Manch' Einer tritt heraus als Held
Vom Kampfe um des Daseins Sorgen,
Mit neuer Lösung wächst der Mut h!
Schon dämmerlt ein Jahr hundert-
[morgen
In Sonneneuer — Zukunftsglück!

Ich bin der Dürsteler Schreier
Und rüste mich, dieses Mal
Mit schneidiger Kraft zu gehen
In die Landesväterwahl.

Denn niemals war es so wichtig,
Wie gerade in jetziger Zeit,
Wo so gewaltige Dinge
Zum Ausstoß liegen bereit.

Da braucht es gewappnete Seelen
In Worten und in der Schrift,
Die nicht gleich wanken, auch wenn sie
Die Kenle der Neinsager trifft.



Historische Wahrheiten.

Die Schlacht bei Zempach war kein Freitag.

Guyer-Zeller gäbe den Wrubel drum, wenn er nichts von Zemp
wüßte.

Die Orientbahn hat sich in eine spurlose Nebelbahn umgewandelt.

Je mehr man an der Bundesbank absägen will, desto länger wird sie.

Kolossalner Erfolg.

Die Bewegung gegen das Duell soll in studentischen Kreisen derartigen Erfolg gehabt haben, daß die Pistolenduelle möglichst durch solche auf krumme Säbel ersetzt werden sollen.

Ferner soll die Anrede „Sie dummer Junge“ durch das gentilere „Sie schwach befähigter Junge“ ersetzt werden.

„Apärpol! Chaft du mir an sage, was Fahrlässigkeit ist? Ich ha jedäfahl ä ganz läche Begriff drun.“

„Schu mügli! Eue, das ist ä so: Wann ä Gschide will bschiffe und er benützt drue als Wärzüg ä weniger Schlane und die Gschicht chunt us, so wird 'der weniger Schlan wäged Fahrlässigkeit igsteigt und der Gschid ob finer Gschidheit agfünnt und laufe glu.“

„So, so, denäwág, der Rummel mue mä halt ebä versthu!“

Was ist der heurige Saufer?

Ein Reben vorbeigangenes,
Mit sehr viel Zucker befangenes,
Nicht lange währendes,
Mehr oder weniger gährendes,
Nach Hainpfesser plangendes,
„Schwinis und Suurchrut“ verlangendes,
Zum Trinken dann genehmiges,
Zum Gehn oft unbequemliches,
In dicke Wolfen wassendes,
Lüstig empor krallendes,
Viel Geld verschlingendes,
Katzjammer bringendes
Anonymous Getränk.

„Weßhalb trifft der Meier denn nicht ein einziges Mal einen Hasen?“
„Er will es mit seinem Wildpreßhändler nicht verderben.“

Einem falschen Mäzen.

(„Suche für sofort einen Gelegenheitsdichter.“ Tagbl. der Stadt Zürich.)

Ein rechter Dichter ist kein Schneider
Und schafft dir keinesfalls auf Maß!
Bist du bei Sinnen, Mensch? Ach leider
Im höchsten Grad bezweifl' ich das!
Per Zeitung eine Köchin suchen,
Wenn's sein muß — eine Frau sogar —
Na nu! . . . Doch bring' mich nicht zum Fluchen,
Wenn du es wagst beim Dichter gar!
Poeten von den ächten Sorten
Die lassen sich am Markt nicht
Gewinnen mit zwei guten Worten
Und einem — Lächeln in's Gesicht! . . .
Doch brauchst Du Reime — schlimmes Esster! —
So nenn' das Machwerk nicht — Gedicht
Und such' dir einen Poetaß
Als Tagelöhner — anders nicht!

—r.

Unangenehme Wendung.

Zwei Bürger sitzen im Wirthshaus und kritisieren lebhaft das neue Kapitalisationsgesetz, welches den Hausbewaltern ganz unbillige Opfer zumutet.

„Ich kann nicht begreifen“, meint der Eine, „wie unser Grosser Rath der gleichen gutheißen konnte!“

„Geh' mir weg“, sagt der Andere, „zwei Drittel seiner Mitglieder sind notorische Schwachköpfe.“

Auf diese Bemerkung hin erhebt sich am Tische lebhaft protestirend ein Mann, der sich, als Mitglied dieser Behörde, beleidigt findet, Zeugen anruft und den Schmäher vor Gericht zu laden droht.

Der aber ruft ganz erstaunt, zum Gaudium der Anwesenden:
„Ja — zählen Sie sich denn auch zu den zwei Dritteln?“

Die Badrutt-Raphael'sche Madonna.

Schau' ihr nur recht in's Gesicht,
Ist sie's oder ist sie's nicht?
Schade um die Bahnträcht-Spesen,
In Berlin — ist sie's gewesen!



Frau Stadtrichter: „E bidenklis Wetter, nüd wahr, Verehrtsä, 's frürt eim efnig, wen'r mues Geld alange.“

Herr Feust: „O, sáb wär' m'r na dr'mindst Chumber — aber eufos Süüerli, das Herzewärmerli, Magestärkerli nüd“

Frau Stadtrichter: „Teisychenkerli! wend Sie jäge, gäldet Sie? Ja, do wird's wellä afange happere!“

Herr Feust: „'s gruslet m'r nanig dror — wenni nu zerft mys fröhlis Sunsertösli gha hett — i mieg's denn scho verlyde bis Martini.“

Frau Stadtrichter: „Aech, Sie find an Einä — wenn gänd Sie au sonigi gnappigli Schwärmerieä uf?“

Herr Feust: „Vorläufig emel namig, da müend Sie älteri froge, nüd erst Siebezjöhrig.“

Appetitlich.

Michel: „Na, Sepp, weßhalb brummst du so?“

Sepp: „Ich brumm' gar nicht. Da ist mir nur eine Brummflieg' in's Bier gefallen, und wie itb's Bier trink', blieb mir die Flieg' im Halse stecken.“

Richter: „Sie find wegen Beleidigung ihrer Nachbarin zu zwanzig Mark Geldstrafe verurtheilt. (Die Angeklagte fängt an zu weinen). Nun, jetzt thut es Ihnen wohl leid?“

Angeklagte: „Ja, daß ich ihr für so viel Geld nicht noch wüster gesagt habe.“

Nur immer ökonomisch!

Dienstmänn: „Chramet neu Fahrtpläni!“

Bauer: „Bruche keine — my alte g'schäf no ganz suber dri!“

Stylisirte Fassaden,
Dahinter kein Nest,
Ein Gigerl ohne Waden
Ist auch schon dageweßt.